

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 22. Dezember 1944

Nummer 301

Erstes Ergebnis der Winterschlacht in Belgien

Kampf bereits in die Tiefe der feindlichen Etappe hineingetragen - Ganz neue taktische Führungsgedanken

Eigener Dienst rd. Berlin, 22. Dez.
Die Winterschlacht in Belgien, wie nunmehr der Wehrmachtbericht die deutsche Westoffensive bezeichnet, hat Fortschritte gemacht, die in jeder Beziehung als erstaunlich bezeichnet werden müssen. Mit der Mitteilung der Erreichung der großen Straße Lüttich-Bastogne-Arlon, die inzwischen überschritten ist, werden die bedeutenden deutschen Fortschritte zum erstenmal namentlich angeprochen.

Die nachrückende Masse der deutschen Angriffstruppen hat sich offensichtlich damit befähigt, überrollte Stützpunkte des Feindes auszuheben und unschädlich zu machen. Die auf der



Unsere Truppen in die Ardennen eingedrungen

Schnee-Eifel sitzende amerikanische Besatzung wurde im Zuge dieser Aufräumungsgefechte vernichtet oder gefangen genommen, und 7000 Amerikaner wurden allein hier in die Gefangenschaft abgeführt. Insgesamt hat die Zahl der Gefangenen 20 000 bereits überschritten. Nichts kennzeichnet den bisherigen Erfolg der deutschen Angriffseinheiten so sehr wie die Tatsache, daß neben der Vernichtung von 136 Panzern sogar 43 Panzer und Panzerfahrzeuge und 50 Geschütze erbeutet worden sind.

Die feindliche Truppenführung, die sich inzwischen von der ersten Ueberrollung erholt haben dürfte, bemüht sich, amerikanische Verbände neu heranzuführen, die in einzelnen Gruppen

haftig und ohne genügende Einweisung den deutschen Truppen entgegengestellt werden. Sie sind natürlich nicht in der Lage, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Statt dessen werden feindliche Nachschubkolonnen, die der Maas zustreben, von deutschen Panzerverbänden eingeholt und überrollt, womit der Kampf bereits in die Tiefe der feindlichen Etappe vorgetragen wird.

Alles in allem machen die bisherigen Nachrichten über die Winterschlacht in Belgien den Eindruck, daß die 1. amerikanische Armee von dem deutschen Vernichtungsschlag nicht nur völlig überrascht worden ist, sondern sich auch von dieser Ueberrollung vor der Vernichtung nicht mehr hat erholen können. Die Vermutung liegt nahe, daß Eisenhower der deutschen Truppenführung eine ernsthafte und auf breiter Front wirksame Winteroffensive einfach nicht zutraut hat. Er hat diese keine Meinung wahrscheinlich noch anrecht erhalten, als bereits die ersten Nachrichten über das schlagartige deutsche Vorgehen eintrafen und hat sich infolgedessen zu spät dazu entschlossen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Jedenfalls geht aus den amtlichen deutschen Mitteilungen ganz deutlich hervor, daß die deutsche Führung das Kampffeld der Winterschlacht in

Belgien in seiner gesamten Ausdehnung völlig beherrscht und überreicht dem Feind das Gesicht des Handels bis in die Einzelheiten hinein vorzeichnet. Hierbei darf man nicht vergessen, daß die Amerikaner ausgezeichnet ausgerüstet sind und daß die Verbände der 1. Armee und deren Reserve sich aus lang ausgebildeten aktiven Verbänden zusammensetzen. In der Hand eines erfahrenen Oberbefehlshabers besitzen sie deshalb eine bedeutende Schlagkraft, und es besteht immer die Möglichkeit, daß sich gewisse Teile der zerrissenen feindlichen Verbände sammeln und zu neuem Widerstand organisieren. Man darf deshalb die Kämpfe in der Winterschlacht keinesfalls unterschätzen und insbesondere nicht der Auffassung sein, daß die bisherigen Erfolge der deutschen Truppen etwa leicht zu erringen gewesen wären.

Unsere Luftwaffe, die der Feind längst zerschlagen wähnte, hat sich trotz schlechter Wetterbedingungen mit einem grandiosen Schwung in die Erdkämpfe eingeschaltet und den Truppen jenen Luftschutz verschafft, der bei der heutigen Technisierung des Kampfes die Voraussetzung für die Erfolge der Erdkämpfer bildet. Dann hat das Fernfeuer unserer V-Waffe auf die Nachschubzentren des Feindes natürlich sehr zur Unsicherheit der Lage in den entscheidenden

Fortsetzung auf Seite 2

Feindlicher Nachschub empfindlich getroffen

Die Sowjets versuchen in einem neuen Großangriff an Budapest vorbeizustößen

Eigener Dienst rd. Berlin, 22. Dez.

Während das Fernfeuer auf London und Antwerpen andauert, ist dem feindlichen Nachschubverkehr ein empfindlicher Schlag verleiht worden. Die sechs verletzten großen Feindnachschubtraktoren mit zusammen mehr als 30 000 BRZ, kann der Feind während des letzten Kampfes in Belgien nicht ohne schwere Rückschläge entbehren. Die Intensivität der deutschen Kampfführung dürfte deshalb ein wichtiges Moment für die Entscheidung in der Belgien Schlacht darstellen.

Die Abwehrkämpfe an der Westfront gehen ohne Veränderung weiter. Der in Mittelitalien vom Feind am Mittwoch eingeleitete Großangriff nördlich von Anzio ist natürlich von dem Eindruck der deutschen Westoffensive aus-

gelöst worden. Das feindliche Trommelfeuer hat trotz der ungeheuren Messerung noch nicht den gewünschten Erfolg gebracht, denn ein Geländegewinn von zwei Kilometern kann die feindliche Angriffsspitze kaum über das Trichterfeld hinaus geführt haben. Doch dauern die Kämpfe noch an, und man muß damit rechnen, daß die Angriffe schon aus Prestige Gründen mit aller Intensität weitergeführt werden.

Auch in Ungarn sind die Sowjets zu einem neuen Großangriff zwischen dem Plattensee und der Donau angetreten, um an Budapest vorbeizustößen und die südliche Reichsgrenze zu erreichen. Viele dieser Angriffe wurden abgewehrt oder aufgefangen, doch bleibt der Druck des Feindes stark. Auch hier dauern die heftigen und harten Kämpfe an, deren Ergebnis erst in einigen Tagen vorliegen kann.

„Steht wie die Eichen, kämpft wie die Löwen!“

Der erste PK Bericht über den Beginn der Winterschlacht an der Eifel - Ungeheurer innerer Schwung unserer Truppen

dnb. (PK.) Die Eifel front ist erwacht. In den Morgenstunden des 16. Dezember eröffneten mehrere hundert deutsche Batterien schlagartig das Feuer gegen die amerikanischen Linien. Im Dämmern des wolkenlosen Tages erhoben sich Panzergranadiere, Volksgrenadiere und 44-Männer aus ihren Stellungen und begannen den Kampf. Die schneebedeckten Berge der rauhen Eifel wurden lebendig, nachdem sie wochenlang am Rande des Kriegsgeschehens gelegen hatten.

Welch ein Leuchten ging über das Gesicht der Männer, als sie den Befehl ihres Generals hörten: „Steht wie die Eichen, kämpft wie die Löwen!“ Welchen Weg die sich neu anbahnende Phase des Westkrieges nehmen wird, weiß der Soldat nicht, er ahnt nur, daß den schwer ringenden Keilen unserer Westfront durch den Angriff eine wesentliche Entlastung gebracht wird, daß durch ihn das Schicksal des Reiches, insbesondere das des Rheinländers stärkstens beeinflusst wird. Der Soldat spürt, daß er nicht mehr der Amboß ist, auf dem sich die Materialmassen austoben, sondern daß er zum

Hammer wird, der die Fingern des Materials schlägt. Dieses Bewußtsein verleiht ihm einen ungeheuren inneren Schwung, reißt ihn weiter und gibt eine seelische Kraft, die ihn zu größten persönlichen Strapazen befähigt.

Der sonnige Dezembertag sah nur lachende Gesichter. Die Fahrer der Nachschubkolonnen sahen freier hinter ihren Steuerbädern. Der deutsche Soldat sah nur die Kolonnen und Fahrzeuge, ein Bild, das in seiner Erinnerung noch vorhanden war, dessen Verwirklichung er aber immer wieder erträumt hatte. Die Dörfer und Städte verschwanden. Das innere Feuer war stärker als das fürperliche Auge. Tausende von Grenadiere blickten den V-1-Geschossen nach, die an diesem Tage besonders oft ihren Weg nach Westen suchten. Ich selbst sah innerhalb kurzer Zeit mindestens zwanzig derartige Geschosse mit leuchtendem Feuerschweif am Horizont verschwinden oder hörte ihren sich entfernenden orgelnden Ton.

Unterdessen hatten die angreifenden Verbände bereits die ersten Kilometer hinter sich gebracht. Der Gegner wurde vielfach überrascht. An einigen

Stellen setzte er sich verzweifelt zur Wehr. Baumstämme und Minen mußten umgangen und von nachfolgenden Truppen beseitigt werden. Amerikanische Panzer griffen in die Kämpfe ein, von denen jedoch eine Anzahl mit Raketenmitteln erledigt wurden.

Auf den höchsten Erhebungen der westlichen Eifel verperrten Schneeverwehungen, die stellenweise bis zu einem Meter hoch lagen, die Straßen. Schanzensoldaten wurden eingesetzt. War ein Weg versperrt, fand sich ein neuer. An der Front rief das Bild der sich aneinander reihenden Kolonnen nicht ab. Dörfer, Wälder und Straßen waren belebt von soldatischen Männern, während auf den Feldern die Flakartillerie die deutschen Marschbewegungen gegen Luftangriffe schützte. Jagd bomben liefen anfangs auf sich warten, kamen dann aber in rauhen Mengen, nachdem die deutschen Kolonnen erkannt waren. Sie stürzten sich auf die Straßen, warfen ihre Bomben auf einzelne Gebilde und jagten ihre Geschosse in Verkehrsrichtungen.

Während des ganzen Tages ließ die feindliche Lufttätigkeit nicht nach. Deutsche Flak und deutsche Jäger setzten den Spitzfeuer, Lightnings und Mustangs erheblich zu. Bei einem feindlichen Jagdbomberangriff auf eine Straßentruppe wurden innerhalb von drei Minuten mindestens sechs Flugzeuge abgeschossen. An anderer Stelle wurde der Abschluß von sieben weiteren Maschinen freudig begrüßt.

Trotz aller Lufttätigkeit aber kam der Verkehr auf den Straßen nicht zum Erliegen. Grenadiere und 44-Männer watenen bis zu den Knöcheln im schlammigen Dreck der schneeigen Straßen. Die Panzerfaust am Fohrad und der Panzerfahrad unter dem Arm oder auf dem Rücken, strömten sie in ihren Schneehäfen oder in ihren Lärmanzügen vorwärts. An ehemaligen feindlichen Panzerpforten und Panzergräben und an verbrannten Fahrzeugen vorbei. Einige findige Soldaten machten erbeutete amerikanische Fahrzeuge, die alle den großen Stern trugen, flott und hielten mit ihnen Anschlag in die Vorausabteilungen der Volksgrenadiere, die bereits den Uebergang über die Kur erzwungen hatten, die nach dem Weltkrieg länger als 20 Jahre die Grenze zwischen Belgien und Deutschland gewesen war. Ihnen entgegen zogen die ersten Gefangenen.

Die ersten Schritte auf dem neuen Wege, die entgegengesetzt der üblichen Marschroute der Alliierten verläuft, sind getan.

Der britische Vankrott in Griechenland

Eden sucht das griechische Abenteuer als humanitäre Hilfsaktion zu tarnen

Eigener Dienst, Genf, 22. Dezember.
Die griechischen Schmerzen der britischen Vankrottspolitik fanden am Mittwoch erneut im Unterhaus zur Debatte. Der stellvertretende Labourführer Greenwood bezeichnete Griechenland als den Probefall der von den Alliierten propagierten politischen Ordnung in Europa, wobei er ausgedrückt machte, daß die Entwicklung bei Millionen Engländern große Befürchtung hervorgerufen habe. Statt die Hungersnot in Griechenland abzumildern, habe man die Saat für zukünftige Kriege gelegt. Der Labourabgeordnete bewachte bemerkt bitter, wo die Briten als Befreier gelandet seien, hätten sie sich in den Augen der Griechen als Tyrannen etabliert.

Die britische Regierung wurde in der Unterhausdebatte vor allem von Eden vertreten. Eden betonte noch einmal die Uebereinstimmung der Alliierten in der Frage des britischen Eingreifens in Griechenland, die auch Churchill zuvor in einer kurzen Bemerkung festgehalten hatte, und legte besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß auch Moskau von dem britischen Beschluß, nach Grie-

chenland zu gehen, unterrichtet worden sei und ihn gebilligt habe. Eden verleiht die ganze britische Aktion mit humanitären Motiven zu tarnen. Mit Hilfe des roten Kreuzes seien einige Lebensmittelvorräte gelandt worden, sie seien jedoch „erheblich klein“ erklärte Eden. Eden betonte dann, daß der Konflikt unter allen Umständen zu Ende gebracht werden müsse, da sonst eine Tragödie des Hungers bevorstehe und ein bis zwei Millionen Menschen dem Hunger und den Seuchen ausgeliefert seien. Er bereitete auf die Vollendung des britischen Vankrotts in Griechenland vor, indem er eine Regierung mit entsprechender Beteiligung der Rebellen forderte und auch die von den Rebellen verlangte Entwaffnung verschiedener griechischer Heeresformationen billigte.

In Griechenland selbst ist ein Erhängen-Bericht erkläre, auf dem politischen Gebiet das Durcheinander noch größer geworden. General Plastiras habe die Forderungen der EAM als unannehmbar bezeichnet und seinen Rücktritt angeboten. In der Regimentsfrage warte man noch immer auf die endgültige Entscheidung des Königs.

Regie der deutschen Rüstung

Von OT-Kriegsbericht G. H. Theunissen

Je länger der Krieg dauert, desto kürzer und auch heftiger werden die Rhythmen der Arbeit auf allen Rüstungsgebieten: von der Grundlagenforschung in den wissenschaftlichen Laboratorien bis zur Endfertigung in den Montagehallen. Die immerfort neue Möglichkeiten abstrahierende hohe Technisierung des Krieges in dem Ausmaße und in der Intensität, wie man sie heute in allen kriegführenden Ländern der Erde erlebt, läßt den Kriegspartnern einen im Laufe der Zeit immer geringer werdenden Spielraum zur organisatorischen, technischen und verwaltungsmäßigen Umschichtungen. Der zu Anfang eingeschlagene Weg muß, so es was es wolle, weiterverfolgt werden. Warten im Volkzug des Kriegsgeschehens gibt es keine Umkehr: es kommt alles darauf an, ob das, was man als Grundriß der Rüstung bezeichnen kann, sich fortlaufend bewährt oder nicht.

Die nordamerikanische Rüstung ist von Roosevelt und seinen Leuten bemüht auf den Konkurrenzkampf der Rüstungskonzerne untereinander aufgebaut, wobei der Staat die Rolle des Wandelrhebers übernommen hat und die Rüstungsgebiete nicht selten eine so große und so gefährliche Rolle spielen, daß zu ihren Umwidlungen eine Art von eigener Rüstungspolizei notwendig ist. Die in das Kriegsproduktionsamt der USA, aus der Industrie hereingelobten Vertreter der Rüstungsfirma suchen vorwiegend ihren Vorteil.

Man muß sich das hier in groben Strichen skizzierte Gefüge der nordamerikanischen Rüstung, die über die englische durch die Geschicklichkeit der Produktionsämter in Washington und London eine regelrechte Diktatur ausübt und sie zu ihrem machtpolitischen Instrument macht, vor Augen halten, um durch solchen Vergleich die besondere Struktur und Leistungsfähigkeit der deutschen Rüstung noch besser erkennen und würdigen zu können.

Der Grundriß der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion ist die Selbstverantwortung, die der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, der deutschen Industrie einräumte. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die industrielle Selbstverantwortung zweifellos der entscheidendste Schritt zur Steigerung der Rüstungsleistungen ist.

Wie oft gelangte nicht in den vergangenen Jahren das nordamerikanische Kriegsproduktionsamt an den kritischen Punkt, wo die rücksichtslose Verteidigung rein geschäftsmäßiger Interessen im Konkurrenzkampf der Firmen die Zusammenarbeit der Rüstung ernstlich in Frage zu stellen drohte und man eine völlige Untrennung des riesigen Verwaltungsapparates erwog. Diese Krisen hat die deutsche Rüstung dank des ihr geschenkten Vertrauens nie gekannt und wird sie auch nie kennenlernen. Im Gegenteil, von Monat zu Monat hat sich immer deutlicher erwiesen, daß die Selbstverantwortung die auf den ersten Blick verberlich erscheinenden Stöße des Feindes durch eine blitzschnelle Konzentration auf das jeweils Notwendige aufzufangen vermag.

Die vorliegende Arbeit der deutschen Rüstung zeigt sich handgreiflich in diesen Wochen vor allem an der Westfront. Nach dem Verlust der großen Schlacht um Frankreich galt es, die Front zu stabilisieren. Heute ist sie stabilisiert. Der Strom der Waffen hat sich ein neues Delta geschaffen. Die neue Front wird von der Rüstung, von der angestrengt arbeitenden Wissenschaftsmiede der Heimat, die Waffen erhalten, die sie benötigt.

Nie zuvor hat sich im Raum der deutschen Rüstung die Selbstverantwortung der Industrie so hoch und so schnell bewährt. Dafür gibt es keine bedeutenderen Zeugnisse als die der Soldaten an der Westfront selbst. Ständen bei der deutschen Rüstung auch nur geringe Privatinteressen auf dem Spiel, dann hätte sie niemals in geschlossener Front aufschlagen können. Durch alle Engpässe hat sie sich tapfer durchgeschlagen und hat wieder ein freies Operationsfeld erreicht, in das sie nie hätte eintreten können, wenn ihre Führung kurzfristig nur von heute auf morgen gedacht, geplant und gearbeitet hätte. Die Führungsinstrumente, wie sie zum Beispiel in den Einrichtungen des Rüststabes oder der Organisation Todt geschaffen wurden, haben auf der Basis unbedingten gegenseitigen Vertrauens, welches ja erst einen uneigenmächtigen Austausch der Produktions- und Arbeitsleistungen ermöglicht, der Rüstung die Manövrierfähigkeit verliehen, die die Lage erfordert. So sieht sie heute bei der Eröffnung ihrer neuen Offensive.

Es gehört zu den wesentlichen Merkmalen der deutschen Rüstung, daß sie mit dem Willen zur Höchstleistung die Sorge für den Menschen verbindet. Auch in moralischer Hinsicht gibt es in der deutschen Rüstung kein Rückwärtschauen zwischen Führung und Gefolgschaft. Es bleibe dem Rechenstift der Feinde überlassen, einmal nachzurechnen, welcher Verlust an kostbaren Arbeitsstunden zum Beispiel nach Luftangriffen zu verbuchen wären, wenn die deutschen Rüstungsarbeiter nicht wüßten, daß es auch eine Moral gibt. Sie ist eine Sache der hilfswilligen Gegenleistung und nicht der abstrumpfenden Diktatur. Und nicht zuletzt wird sie den Kämpfern an der Front in der hohen Qualität der Waffen offenbar.

Erfolgreiche deutsche Jäger über dem Angriffsraum der Eifel-Front

Laufende Angriffe gegen Jagdbomber und Tiefflieger zur Entlastung der unentwegt angreifenden Panzer und Grenadiere

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Hirsch (PK.) Während in den Eifen, Wäldern und Ebenen der westlichen und südwestlichen Eifel unsere Grenadiere zum Angriff ansetzen, unterstützt durch alle Truppengattungen und Waffen des modernen Krieges, füllt sich der Luftraum des neuen Blickpunktes der hier in Bewegung übergegangenen Westfront mit den Gruppen und Staffeln unserer Jagdflugzeuge. Formationsweise gehen die deutschen Verbände westwärts, tiefgestaffelt und höhengestuft, um ausströmend dem Luftraum über den marschierenden Deeresverbänden freizulassen.

Feindliche Jagdbomber sind auch schon unterwegs. Sie scheinen von dem, was sich im Nachhinein der Eifelfront abspielt, noch nichts zu ahnen. Vermutlich lautet ihr Auftrag auf Belästigung unseres Nachschubs im rückwärtigen Frontgebiet. Eine Jagdgruppe schert aus dem geschlossenen liegenden Geschwaderverband aus und greift aus. Die Höhe, die an, greift so bitartig und überaus schnell an, daß auf Antriebe zwei feindliche Maschinen, von den Bordwaffen der deutschen Jäger getroffen, brennend abfliegen, ein dritter folgt mit langer, schwarzer Rauchfahne. Ehe die anderen dazu kommen, sich ihrer Bomben im Notwurf zu entledigen und geschlossenen den Luftkampf aufzunehmen, ist der Feind erfasst, zerstreut und nicht mehr. Ein vierter folgt und nach einer der Rettung in wildem Hauen in die Wolken.

Tief unten machen die Einschläge der schweren Waffen des Deeres wie kleine, graue Blitze aus dem Erdboden, aufstrebendes Feuer darstellend. Die kleineren sehen es und furchen, rufen es sich durch die Bordfunkanlage zu. Auf breiter Front, etwa 100 Kilometer, voll der Angriff der den Gegner an diesem Frontabschnitt nach kurzem, harten Feuerstoß der massierten Artillerie überzieht.

Schon erscheinen neue Jagdbomber, und Tieffliegerverbände des Feindes, ansturmend herbeigerufen, um in unseren anrollenden Angriff einzugreifen und unsere Panzer und Grenadiere beim Vorgehen zu hindern und soweit möglich ganz auszuschalten. Aber man scheint im feindlichen Panzer die ersten Verbände über unier Anstreben nicht ernst genug genommen zu haben oder man glaubte gar nicht in die Möglichkeit eines deutschen Gegenstoßes, zumindest verließ

Erstes Ergebnis der Winterschlacht

Fortsetzung von Seite 1 den Stunden beigetragen, aber das Hauptgewicht der Kämpfe lag natürlich bei jener Infanterie, bei jenen Panzergruppen und Panzerdivisionen, die im härtesten Schlagen den Amerikanern zum erstenmal eine Probe von der Stärke der deutschen Offensivkraft geben.

Der Feind wird natürlich alles unternehmen, um das Kampfgeschehen im belgischen Raum in seinem Sinne zu wenden. Aber wie so oft schon in diesem Kriege die deutsche Führung der militärischen Welt eine neue Taktik vorgezeichnet hat, so scheint auch diesmal die deutsche Winteroffensive unter ganz neuen taktischen Führungsgedanken zu stehen, gegen die ein Gegenmittel vom Feinde her erst entwickelt werden muß. Das was der Wehrmachtbericht bisher über die Schlacht im Westen mittelt, gibt uns die Gewißheit, daß ein Schlachtersfolg eingeleitet wurde, der in der Lage sein dürfte, unsere gesamte militärische und politische Position wesentlich zu unseren Gunsten zu verändern.

Die Amerikaner requirierten den Palazzo Venezia in Rom, den früheren Regierungsitz Mussolinis. Die römische Presse erhebt dagegen Einspruch mit der Begründung, daß der Palazzo in der letzten Zeit als Museum diente. Durch die Verlegung amerikanischer Dienststellen in dieses Gebäude seien die Sammlungen gefährdet.

Der Sternbaum / Von Eberhard Strauß

Es war am Tage vor Weibnacht, da wurde ein Arbeitsmann in den Wald geschickt, einen Tannenbaum zu holen. Wälder und Berge lagen weiß und still in unendlicher Ruhe. Lautlos fiel der Schnee von den Zweigen wenn die geduckte Art den Busch streifte und der Bach, der sonst immer so munter über das Geröll lief, war leichenstill im eisigen Frost.

Als der Arbeitsmann endlich zu den Jungtannen kam, blieb er aufstrebend stehen. Der Mantel hatte ihn warm gemacht; er zog den Mantel aus und legte ihn in den Schnee, dann wählte er ein schlankes gut gewachsenes Bäumchen und hob es ab. Müde ließ er sich endlich nieder, bedächtig aß er sein Brot und nachdenklich schaute er in die sinkende Sonne. Schlaf wollte ihn übermannen — aber die Kette trieb ihn bald wieder auf.

So nahm er das Bäumchen in die Hand und wanderte einem Nidhtweg nach; eilig war sein Gang, denn die Schatten wurden dunkler und dunkler und geisterhaft weihnachtlich durch den Lann. Der Arbeitsmann atmete auf als der Wald ein Ende nahm und vor ihm endlose Weide lag, und eine seltsame Verzäuberung überfiel ihn.

Kam das von all dem weißen Schnee, auf den der Mond so klar und bleich schaute, oder waren es die schwarzen Schatten der Wälder, oder kam es, weil der Heiligabend angebrochen war?

Je weiter er schritt, desto leikamer wurde ihm zumute. Ein nie gekanntes Gefühl der Weib machte sein Herz auf einmal froh und weit. Er sah den Tannenbaum mit beiden Händen und trug ihn vor sich her wie eine Standarte. Ein wunderherrliches Klängen war in der Luft, das schien aus der Ewigkeit der feierlichen Nacht zu kommen.

Und wie er so leicht durch den tiefen Schnee schritt da lösten die Sterne, die zu Tauenden in der Höhe funkelten, sich zitternd vom Himmel, schwebten hernieder und leigten sich an die Zweige des schlichten Tannenbäumchens. Taufendfältiger Glanz fiel über die Heide.

Ein Stern aber löste sich vom Lichtbaum und schwebte dem Schreitenden voran r d Ofen.

man sich auf die scheinbar vorhandene Liebergeheimheit durch die Masse des Materials in der Luft.

Und wenn der Gegner auch an vielen Frontabschnitten die zahlenmäßige Ueberlegenheit hatte, mit der er durch seine Jagdbomber, Tiefflieger und schnellen Kampfflugzeuge dem Grenadier in seinem Graben oder Erblach das Kämpfen und Leben so sauer wie möglich machte, gegen diese Zahl und Masse kämpfen wir mit besserem Geist. Dieser bessere Geist ist in den deutschen Jagdflugzeugen, stützt sich auf die neu anliegenden Verbände und treibt, wiederum im ersten Anflug, Löcher in die Reihen des Feindes.

Der Kommandeur liegt an der Spitze seines Geschwaders. In schnellem Entschluß und Befehl teilt er seine Gruppen auf. Die erste greift die Tiefflieger an, die zweite und dritte folgt sofort zum Luftkampf mit den in breiter Front daherkommenden Jagdbombern an. In Sekunden sind die feindlichen Maschinen in der Menge. Da schießt einer von dort, kaum einer sieht ob Freund oder Feind. So tobt der Kuroenkampf, und jeder ist froh, den Freund beim nächsten Anflug wieder neben sich zu haben und zu wissen, daß der andere es war, der mit feuerumströmter Kohorte in die Tiefe ging.

Dicht über den Köpfen der sich vorkämpfenden Grenadiere geht die Jagd nach den ihre Bomben weit verstreueten Tieffliegern. Ohne Rücksicht darauf, wo die von weit herangezogenen Bombenlasten hinfallen, ob sie schaden können oder nicht, entlassen die Tiefflieger über im Notwurf, nur um schnellstens die Maschine frei zum Luftkampf oder zum Abschießen in die Wolken zu haben. Mit den Geschossen ihrer Bordwaffen, mit denen sie Panzer, Grenadiere und Fahrzeuge vernichten

OKW: Sechs Trachter mit 30 000 BRZ versenkt

Führerhauptquartier, 21. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Winterschlacht in Belgien wurde gestern weit hinter der Front die amerikanische Besetzung der Schnee Eifel vernichtet oder gelassen genommen. 7000 Amerikaner wurden in die Gefangenschaft abgeführt. An der vorderen Angriffsfiont sind unsere Truppen in die Ardennen eingedrungen und haben die große Straße Lüttich - Valtogne - Arlon auf breiter Front überschritten. Gegen die Waas abziehende feindliche Nachschubkolonnen wurden von deutschen Panzern eingeholt und überrollt, neu herangezogene amerikanische Verbände in einzelne Gruppen zertrümmert, ohne daß es ihnen gelang, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die Zahl der Gefangenen hat 20 000 überschritten. In den gestrigen Kämpfen wurden 43 Panzer und Panzerfahrzeuge, sowie 50 Geschütze erbeutet. 138 Panzer vernichtet. An den bisherigen Brennpunkten des Abwehrkampfes an der Westfront setzte der Feind seine Angriffe mit geringeren Kräften fort. Schwere Abwehrkämpfe entwickelten sich nur im Raum nordwestlich Rittich.

Das Fernrohr auf London und Antwerpen dauert an.

Durch Seelampmittel der Kriegsmarine wurden in der Schelbembündung sechs große feindliche Nachschubtrachter mit zusammen mehr als 30 000 BRZ versenkt.

In Mittelitalien leitete der Feind seinen gestrigen Großangriff nördlich Faenza mit einem Trommelfeuer von 100 000 Schuß aller Kaliber auf einer Abschnittsbreite von zehn Kilometern ein. Trotz dieses schweren Feuers konnte er bis zum Abend unsere tapfer kämpfenden Truppen nur um etwa zwei Kilometer zurückdrücken. Nördlich der Stadt brachen die feindlichen Angriffe schon vor unseren Stellungen zusammen. Im Raum von Fagnacavallo führten die stark mitgenommenen kanadischen Verbände gestern nur örtliche Angriffe, die bis auf einen geringfügigen Einbruch blutig abgewiesen wurden.

wollten, müssen sie sich jetzt der sie unaufrichtig angreifenden deutschen Jäger erwehren.

Heiß tobten die Luftkämpfe. Der Grenadier, der unten in der winterlichen Landschaft den Angriff vorträgt, entlasten sie in einem Maß, das nur er zu werten vermag.

Der Brennstoff geht zur Neige. Die Jagdgruppen sammeln zum Heimflug. Am Horizont kommen neue Verbände unserer Jäger zur Ablosung. Und tief unten rollender Angriff, der dem Feind den vorweihnachtlichen Ueberzuchungsschloß verleiht, wie er ihn nicht erwartete.

„Rächer deutscher Ehre“

Berlin, 22. Dez. An dem Reichsgeheimrat Josef Meurer aus Würzelen ist wegen lewensverräterischen Treidens die gerechte Todesstrafe vollzogen worden. Meurer hatte sich nach der Besetzung der Stadt Würzelen durch den Feind einer amerikanischen Eisenbahnkommission zur Verfügung gestellt und durch Verrat von Dienstgeheimnissen den Feinden Deutschlands wertvolle Kenntnisse zukommen lassen. Nachdem Meurer einige Tage verhaftet worden war, fand man ihn in einem leeren Eisenbahnwagen, der auf einem Abstellgleis des Bahnhof Würzelen-Nord stand, erschossen auf. Aus einem an seinem Dienstrock angehefteten Zettel ging hervor, daß er auf die gleiche Weise wie der Diplomatsmann Frei Göbel aus Aachen-Fork, der Lehrer Felten aus Münster und vier von den Feinden zu Väterern ernannte Landesverräter aus der Aachener Gegend von unbekanntem „Rächer deutscher Ehre“ zur Rechenschaft gezogen worden war. Die Verhandlung nach den Tätern durch die britisch-amerikanische Gendarmerie ist ergebnislos verlaufen.

Auf dem Balkan geben die Bewegungen unserer Truppen zum Teil unter Brechung besigen feindlichen Widerstands weiter.

In Ungarn treten die Sowjets zwischen Plattensee und Donau mit starken Kräften und mit Unterstützung zahlreicher Schlachtkräfte zum Angriff an. Erbitterte Kämpfe sind hier im Gang. Zwischen dem Donaulinie und der Südgrenze der Elomatei verstärkte sich der Druck des Feindes. Am Eiseffluß, an den Westhängen des Matus-Gebirges und beiderseits des oberen Sojo fingen unsere Truppen die Angriffe feindlicher Verbände nach harten Kämpfen auf. Im Raum südlich und nordöstlich Kaschau scheiterten wiederholte Angriffe der Sowjets.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe über dem nördlichen und südlichen Abschnitt der Ostfront wurden gestern 31 sowjetische Flugzeuge, davon 14 durch Nachtjäger, zum Abschluß gebracht. Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tag Bomben auf Orte in Süd- und Südostdeutschland.



Zum Großangriff nördlich Faenza

Da trat ein frohes Leuchten in die Augen des Arbeitsmannes, und er sprach:

„Nun weiß ich, niemals klängen unsere Haken so hell, niemals grüben unsere Spaten die Erde so tief, wärest du nicht, Kamerad, und alle die Kameraden, die für unseres Volkes Zukunft starben. Euer Opfer gibt uns die Kraft zum Werke für Deutschland.“

Und es sagte der Soldat: Du sollst künden von uns, Bruder! Gebe dir Gott die Kraft im Dienste, ichense er dir Selbständigkeit im Kampfe! Künde deinen Brüdern, daß Leben kämpfen heißt und daß das Leben nichts ist ohne das Opfer!“

Dann hob der junge Soldat noch einmal grüßend die Hand und schritt langsam mit seinen Kameraden in die Heide hinein.

Lang verharrete der Arbeitsmann Weihe war in ihm und Kraft. Ihn trieb vor innerer Ergriffenheit. — Doch allmählich wurde er warm und hellwach und klar.

Am Abend aber stand er unter dem brennenden Lichtbaum bei seinen Arbeitskameraden und erzählte die Kunde von den gefallenen Kameraden.

Dem Führer / Von Heinrich Acker

Du hat uns der Allmächtige gegeben In Deutschlands Niedergang und tiefster Schmach.

Du riefest — und wir folgten gläubig nach Und sahten Mut zu einem neuen Leben.

Du warst es, der die Knechtschaftsketten brach Und ebern ausgerichtet unser Streben, Das Reich zu jener Größe zu erheben, Die unseres Volkes reinstem Wert entsprach.

Da fiel die Welt uns an mit grimmen Krallen, Aus Hof und Reid dein leuchtend Wert zu schänden.

Doch brennt des Glaubens Feuer in uns allen:

In deinen starken, deinen treuen Händen Ruht das Vermächtnis derer, die gefallen, Und krönend wirst du es im Sieg vollenden!

Luxemburg auf dem Kriegspfad

Die von Großbritannien und den USA abhängige sogenannte luxemburgische Regierung hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beschlossen. In der Geschichte des Großherzogtums Luxemburg bedeutet dieser Beschluß eine Neuheit. Denn seit sich das Großherzogtum 1867 für neutral erklärt hat, war es in der glücklichen Lage, auf eine eigene Wehrmacht Verzicht leisten zu dürfen. Das Land besaß nur eine Polizeitruppe aus 180 Gendarmen und eine freiwilligen-Abteilung von 170 Mann.

Dieser idyllische Zustand soll jetzt also aufhören. Großbritannien, das Kanada und Australien, Franzosen und Brasilianer mit gleichem Eifer gegen die deutschen Linien jagt, möchte nun auch eine kleine luxemburgische Hilfstruppe haben, um auch diesem Ländern einen Anteil am großen Blutgloß für den Krieg Churchills und Roosevelt's zu verschaffen. Und die „Staatsmänner“, die für Luxemburg glauben verantwortlich zeichnen zu können, haben nichts Eiligeres zu tun, als dem britischen Verlangen zu gehorchen...

Noch eben waren diese tapferen bürgerlichen Demokraten von vorgestern brave Antimilitaristen, die auf den ach, so friedlichen Charakter ihres Landes sich nicht wenig einbildeten. Jetzt aber machen sie in Wehrpflicht und schiden den alten Luxemburger Löwen, dieses edle Wappentier aus vergangenen Tagen, mit dem Schießgewehr auf den Kriegspfad. Doch die Zeiten, da man vor dem Luxemburger Löwen in Europa Respekt hatte, sind lange vorbei. Das war damals, als Fürsten aus dem Hause Luxemburg Kaiser von Deutschland waren. Jetzt aber sollen die Schöne des Luxemburger Landes gegen Deutschland mobil gemacht werden.

Im übrigen geben wieder unsere Truppen durch ihren ehernen Marschritt den Ton an, denn sie haben bereits die große Straße Lüttich - Valtogne - Arlon auf breiter Front überschritten. Arlon liegt östlich von der Stadt Luxemburg auf belgischem Gebiet.)

Verlenkungserfolge

der neuen italienischen Marine

Berlin, 22. Dezember. Nach einer Freizett, die durch den zum Verderben des italienischen Volkes vollzogenen Verrat hervorgerufen wurde, erwacht die so schwer heimgeluchte und verräterische italienische Marine zu neuem Leben mit glaubens-treuen Männern, um den alten Kampfplatz gegen den natürlichen Feind wieder aufzunehmen, der Italiens Leben im Mittelmeer bedroht.

Wie aus einer Ansprache des Reichschiffsraja Iani an ein zur Front ausreisendes Marinebataillon hervorgeht, hat die republikanische Marine im Laufe dieses Jahres in zahlreichen mit Schnell- und Sturmböten ausgeführten Feindfahrten im Tyrrhenischen und Adriatischen Meer einen Kreuzzug und einen zerstörerischen Torpedier und vier Korvetten versenkt.

Zu Lande haben die Marineoffiziere, außer in Zusammenarbeit mit der deutschen Marine zur Verteidigung der Küsten, in vorderster Linie gekämpft. Die Division S. Marco steht an der Front, ein Bataillon war an der Nettuno-Front eingesetzt zur Verteidigung von Rom; neun Marinebataillone nehmen an Operationen gegen Vanden teil; andere Marine-Bataillone sichern lebenswichtige Gebiete gegen Terrorakte der Vanden.

Roosevelt: Ein harter Weg liegt vor uns

Stockholm, 22. Dezember. Während man von Roosevelt bisher nur großsprecherische Andeutungen eines baldigen Kriegsendes und sich immer mehr steigende Siegesfanaren zu hören gewohnt war, bemüht sich der USA-Präsident nunmehr, das USA-Volk in vorzichtiger Form auf die sich in Wirklichkeit ganz anders vollziehende Entwicklung vorzubereiten. Roosevelts Sprache wird mit jeder Erklärung, die er abgibt, gedämpfter. In einer Weihnachtsbotschaft an verwundete USA-Soldaten mußte er erklären, daß der „vor den USA liegende Weg weiter hart sein wird“. Wie anders klingt dies doch plötzlich als die immer wieder aus Washington kommenden Erklärungen über einen „Blitzkrieg nach Berlin“.

Das Gewächs aus den Kremlgärten

Bern, 22. Dezember. Die Söldlinge Moskau in der Schweiz sind sehr reg. Neue Ortsgruppen schienen wie Pilze aus dem Boden. Auch im Kanton Bern ist die sogenannte „Partei der Arbeit“, unter deren Flagge die Volkswelken segeln, mit 20 Ortsgruppen hervorgetreten. Die „Schweizer Mittelpersone“ schreibt in diesem Zusammenhang unter der Ueberchrift „Eine Partei macht sich breit“. Die „Partei der Arbeit“ gedeiht vor allem auf städtischem Boden, doch affirmiert sie sich auch mehr und mehr auf dem Lande. Die Herkunft des Gewächses ist unbestritten. Es stammt aus den Kremlgärten und ist eigentlich nichts anderes als eine längst bekannte Pflanze. Früher hieß sie „kommunistische Partei der Schweiz“ und ließ ihre roten Blüten offen zu Tage treten. Heute ist die rote Farbe mit bidebarem Blatwerk verhäußt.

Die Westpakt-Idee erledigt

Bern, 22. Dezember. In einem von Berner Bericht der „Keller Nachrichten“ wird über den Moskauer Ball de Gaulles ausgeführt, daß ein Westpakt von Sowjetseite bereits als gegen die Sowjetunion gerichtet bezeichnet worden sei. Es dürfte somit angenommen werden, daß auf Grund der Auslegung und der Klauseln des de Gaulle-Stalin-Vertrags Frankreichs Beitritt zu einem solchen Westpakt mehr als fraglich geworden sei, wodurch wahrscheinlich die ganze Westpaktidee zum Zusammenbruch verurteilt sei.

Das Rundfunkprogramm

Sams-tag, Reichsprogramm: 7.15-7.30 Soldaten-lin-gen, 7.30-7.45 Zum Hören und Behalten: Formen der Musik (Die Oper), 11.30-12.00 Die bunte Welt, 14.15 bis 15.00 Mitter- und zwei bis drei, 15.00-15.30 Musik der Ränge, 16.00-17.00 Nachmittagskonzert, 17.15-18.00 Moderne Unterhaltungsmusik, 18.00-18.30 „Auf dem Bauernhof“, ein Bilderbuch mit deutschen Volksschreibern, 20.15 bis 22.00 „Musik, die das Herz erfreut“. — Deutschland: e-ender: 17.15-18.00 Musik zur Dämmernde: Spöt, Reges, Joes, Jaas, 18.00-18.30 Zwei heitere Märchenballa-den, 20.15-22.00 Große Melodienfolge aus Oper u. Konzert.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die Waage / Von Ludwig Uhland

Und wieder schwankt die ernste Waage,
der alte Kompass entbrennt aufs neu;
jetzt kommen erst die rechten Tage,
wo Korn sich sondert von der Spreu,
wo man den Falschen von dem Treuen
gehörig unterscheiden kann,
den Unerfrohen von dem Ehenen,
den Halben von dem ganzen Mann.

Weihnachten in den Lazaretten unseres Kreises

Betreuung durch die Kreisleitung der NSDAP,
Amt für Volkswohlfahrt

Wieder einmal ist die Partei zu Gast in den Lazaretten unseres Kreises. Zum Weihnachtsfest wurden und werden in dieser Woche die verwundenen und kranken Soldaten in den Lazaretten zu Nagold, Lud Teinach, Bad Liebenzell, Wildbad und Herrenalm mit hübschen Geschenken bedacht, die von der Kreisleitung der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, mit Liebe und Sorgfalt zusammengestellt wurden. Alle Lazarettbesucher erhielten und erhalten eine Flasche Wein, ein Buch mit der Widmung und besten Wünschen des Kreisleiters, Kets, Bonbons und Zigaretten. Die Bescherung nahmen bzw. nehmen die jeweiligen Hohensträger vor. Sie übermittelten und übermitteln noch die Grüße des Kreisleiters und brachten und bringen die treue Verbundenheit zwischen Front und Heimat zum Ausdruck. Mit der Bescherung durch das Amt für Volkswohlfahrt war und ist in einzelnen Lazaretten eine eigene Weihnachtsfeier der Lazarettbesucher verbunden. Die Freude der Soldaten über die überbrachten Aufmerksamkeiten ist natürlich sehr groß, zumal Trinkt-, Ess- und Rauchwaren immer Freude machen. Auch an den Betten der Kranken und Genesenden wurde und wird manches Wort gewechselt, und strahlende Gesichter zeigen Dank und Freude über den willkommenen Besuch.

Mehr auf Verkehrsvorschriften achten!

Tödlich verlaufener Unfall in Ostelsheim

An einem der letzten Abende fuhr ein Lastkraftwagen aus der Richtung Schafhausen nach Ostelsheim. Zur gleichen Zeit war ein „Bulldog“ von Ostelsheim nach Schafhausen unterwegs. Am Ortsausgang von Ostelsheim begegneten sich die Fahrzeuge. Beide waren, da Fliegeralarm gegeben war, ohne Licht. Als die Fahrer einander bemerkten, hielt der LKW an. Das andere Fahrzeug fuhr zunächst dicht an den Straßentrand, stieß gegen einen Randstein und stürzte dann ein. Die Wägenleiste etwa 70 cm tief hinunter. Der Fahrer wurde zu Boden geschleudert und trug so schwere Verletzungen davon, daß er später starb. Die Schuld an dem Unfall trugen beide Fahrer. Jeder von ihnen hätte entweder sein Fahrzeug stillstellen lassen oder mit solcher Abblendung fahren müssen, daß beide Fahrer einander rechtzeitig sehen müßten. Wieder ein Fall, der zeigt, daß auf die Verkehrsvorschriften genauestens zu achten ist.

Schützt die Wasserleitungen!

Der Winter bringt auch für die Wasserleitungen erhöhte Gefahren mit sich. Deshalb müssen die Wasserleitungen geschützt werden. Dies ist heute wichtiger denn je. In erster Linie sind in den Kellern in der Nähe von Wasserleitungen und Wasserzählern die Türen und Fenster geschlossen zu halten. Schlicht schließende Kellertüren und beschädigte Kellertüren sind rechtzeitig instandzusetzen. Wasserzähler in nicht frostfreien Räumen sind mit Sägelspanen, Holzmulle, Torfmüll oder alten Säcken zu verpacken. Die leichte Bedienung der Absperrvorrichtungen und der Wasserzähler darf natürlich darunter nicht leiden.

Freiwilligkeit ohne Stammkundenvorzug

Ergänzend zu den vom Reichsinnungsmeister des Feuerhandwerks erlassenen Anweisungen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Feuerleistungen wird im Nachrichtenblatt für das deutsche Feuerhandwerk die Frage der Zurückweisung von Kunden und Ab-

kehrung von Feuerleistungen aufgeworfen. Das Recht zu einer Ablehnung wird verneint. Es möge vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus begründet erscheinen, daß bei starkem Arbeitsmangel und Kräftemangel die Leistung besteht, nur Stammkunden zu bedienen und sogenannte „Contra-Kunden“ abzulehnen. Dieses Verfahren läßt sich aber heute nicht rechtfertigen. Zahlreiche Stammkunden, die ihren Friseur durch Einberufung oder Bombenterror verloren haben, müssen andere Friseurbetriebe als Lauffunden auffuchen. Anrecht der Stammkundenhaft auf vorzugsweise Bedienung besteht nicht und kann auch nicht anerkannt werden.

Yauen werden Flugzeug- und

Für besonders aufnahmefähige und geschickte Frauen und Mädchen, die in diesen Wochen neu zum Wehrmachtshelferinnenkorps kommen, besteht die Möglichkeit, als fliegertechnische Personal für die Luftwaffe ausgebildet zu werden. Dieser Einlass erfolgt zuerst einmal als Bodenpersonal. Sechs Wochen dauert die Ausbildung, die sich in dieser kurzen Zeit zwar auf das Wesentliche beschränken muß, aber trotzdem sehr gründlich ist und die Frauen vor allem mit dem ungewohnten Werkzeug und Material vertraut macht. Sie sollen später als Flugzeugtechniker, Motorenchlosser, Klempner oder Fallschirm- und Sicherheitsgerätemonteur eingesetzt werden.

Diese Ausbildung in der Luftwaffe eröffnet den Frauen im Rahmen des erweiterten Einlasses des Wehrmachtshelferinnenkorps eine neue Möglichkeit, an wesentlicher Stelle einen Soldaten in der Heimat zu ersetzen, der dadurch zum Fronteinlass kommen kann. Nach den bisherigen Erfahrungen erwartet man leistungsmäßig sehr viel von dieser Verwendung der fliegertechnischen. Bei entsprechender Bewährung und Eignung stehen ihnen auch Auslieferungsmöglichkeiten arbeitsmäßiger Art offen. Selbstverständlich werden sie während der Ausbildung und später im Einsatz wie alle Wehrmachtshelferinnen betreut und erhalten Truppenverpflegung.

Wehrmachtshelferinnenkorps volksturmpflichtig

Der Chef des NSDAP hat angeordnet, daß sämtliche Gesellschaftsmitglieder der Wehrmacht volksturmpflichtig sind. In der Verfügung wird ferner mitgeteilt, daß auch die Möglichkeit besteht, die im Wehrmachtgebiet befindlichen Wehrmachtshelferinnen zum Volksturm dienste heranzuziehen. Ebenso sind volksturmpflichtig sämtliche Frauen im Wehrmachtgebiet mit der Maßgabe, daß der Wehrmacht dienste vorgeht. Außerdem sind volksturmpflichtig sämtliche männlichen Angehörigen des Luftschutzwardienstes und sämtliche Arbeitsurlauber.

NSDAP-Nachrichtennädel im Dienst der NSDAP.

Als Fernsprecherinnen im Befehlsbunker —

Nachdem sich schon seit längerer Zeit Nachrichtennädel des NSDAP in den Befehlsbunkern der Reichsverteidigungskommissare und Gauleiter besonders lustigfährdeter Gane hervorragend bewährt haben, ist jetzt eine grundsätzliche Regelung auf diesem Gebiete erfolgt. Zahlmäßig kommen hierfür nur verhältnismäßig wenig Nädel in Frage. Der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz haben die Heranziehung durch Erlaß geordnet. Die Nädel kommen als Fernsprecherinnen am Vermittlungsamt und an der Aufnahme, als Funkerinnen, Fernschreiberinnen und Flugmeldehelferinnen zur Führung der Luftlage auf Karten in Betracht, sobald und soweit eine Anforderung der Gauleiter vorliegt.

Auch hier besteht die Heranziehung in erster Linie auf Grund freiwilliger Meldung. Da die meisten Arbeitskräfte bereits gebunden sind, kommen für diesen Einlass vor allem Nädel der im Zuge der verstärkten Kriegsmassnahmen stillgelegten Handelsschulen, höheren Handels-, Wirtschaftsschulen und Wirtschaftsoberrealschulen, sowie der Haushaltungsschulen in Frage, die für

„Mutter, erzähl“ uns ein Märchen“

Wieder ist die dunkelste Zeit des Jahres mit ihren langen Abenden und ihren stillen Stunden der Besinnung gekommen, wieder steht Weihnachten vor der Tür. Und so wie jedes Jahr um diese Zeit kommen die Jungen und Mädchen zur Mutter und bitten „Erzähl“ uns ein Märchen!“ Früher war es leicht, den Kindern die Märchen nahezubringen. Man ging ins Märchentheater oder in einen der vielen Märchenfilme, man kaufte die schönsten Märchenbücher, man hatte Zeitschriften in reicher Auswahl und viele andere Anregungen. Manche Mutter wird vielleicht auch in der Hülle der Alltagsarbeit, in der Beschränkung einer kleinen Wohnstube, in allen weltlichen Belastungen der Gegenwart meinen, daß die Weihnachtszeit in diesem Jahre nicht so wie sonst auch eine Märchenzeit sein kann. Und doch sollte sie trotz allem versuchen, den Kindern und sich selbst auch heute den Zauber der Märchenwelt zu erschließen. Wenn die eigenen Märchenbücher verbrannt oder in der ferneren Heimat zurückgelassen werden mußten, dann ergibt sich doch oft in Gemeinde-, Schul- oder Werkbüchereien oder bei einer guten Nachbarin die Möglichkeit, ein Märchenbuch zu borgen.

Nach viel schöner ist es allerdings, wenn die Mutter die Märchen frei erzählt. Das ist gar nicht so schwierig, wie man zunächst vielleicht meinen mag. Wenn die Mutter nur erst einmal beginnt: „Es war einmal...“, dann wird ihr bald aus ihrer Kinderzeit die ganze Weltgeschichte einfallen, vom Schneewittchen, vom Dornröschen, vom Rotkäppchen, von Hänel und Gretel und wie all die unvergeßlichen Märchengestalten heißen mögen. Gerade die schlichten alten Volksmärchen, so wie sie schon unsere Großeltern und Urgroßeltern ihren Kindern erzählten, sind ja die aller schönsten und werden auch von der Jugend unserer Zeit am meisten geliebt. Es kommt gar nicht darauf an, daß die Mutter sich genau an den Text hält, wie er in einem Märchenbuch steht. Ihr selbst und den Kindern wird es besondere Freude bereiten, wenn sie eigene Worte und Sätze findet, die, wenn sie nur schlicht und

Aus den Nachbargemeinden

Böttlingen. Paul Fischer, Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, Sohn des Karl Fischer von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Oberschwandorf. Nach 34-jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Gemeindepfleger von Oberschwandorf trat der nun 74 Jahre alte Christian Krieg in den wohlverdienten Ruhestand. Treu und gewissenhaft waltete er seines Amtes als „Finanzminister“ unserer Gemeinde. Eine Abordnung des Gemeinderats überreichte dem Scheidenden als Dank und Anerkennung für das, was er für die Gemeinde leistete, ein passendes Geschenk. Allseits wünscht man Chr. Krieg einen frohen Lebensabend.

Oberschwandorf. Am 21. Dezember feierte Frau Christine Watz, Witwe, geb. Stöffler, ihren 80. Geburtstag. Wenn ihre Körperkräfte in letzter Zeit auch nachgelassen haben, so ist sie doch geistig noch sehr auf der Höhe. Fünf Söhne hat sie dem Vaterland geopfert. Wir wünschen ihr, daß nach dem siegreichen Ende dieses Beltragens die Zeit des Friedens ihr opferreiches Leben freudig gestalten möge.

Pforzheim. Der 77 Jahre alte Landwirt Karl Kroust aus Würm wurde auf der Würmtalstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und Beinverletzungen, an deren Folgen er im Städt. Krankenhaus Pforzheim gestorben ist.

Pforzheim. Ein bekannter Pforzheimer Hotelbesitzer, Eugen Ruf, Besitzer des „Hotels Ruf“ am Bahnhof, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er besaß früher ein Hotel in Genf.

Gestorbene. Barbara Theurer geb. Kübler, 78 J., Ueberberg; Franz Josef Steimle, 25 J., Salztetten; Karl Kübler, Alt-Dörsenwirt, 83 J., Lohberg; Sophie Junkler, Friedrichstal; Ursula Daberland, Kind, Kniebis; Hermann Lemppmann, Kaufmann, 71 J., Gerlingen; Helmut Weiß, 18 J., Eltingen; Wilhelm Müller, Professor i. R., 83 J., Koral; Gustav Worsloh, 37 J., Oberalt; Ernst Pfan, 13 J., 24 Höfe; Katharine Proß geb. Kaitz, 88 J., Herrenberg; Anna Gerlach, Metzgermeisters Witwe, 77 J., Herrenberg; Erwin Bauer, 20 J., Eltingen; Karl Scharf, 23 J., Eltingen; Paul Gommel, 17 J., Schödingen; Hermann Reibert, 21 J., Warmbrunn; Marta Gwiner geb. Klimbach, 35 J., Felga Gwiner, 5 J., Christian Klimbach, 70 J. und Sophie Klimbach geb. Wagner, 60 J., alle Heilbronn-Disingen.

NSDAP-Nachrichtennädel im Dienst der NSDAP.

Einsatz im Rahmen der Jugenddienstpflicht

unmittelbare kriegswichtige Aufgaben bereitgestellt wurden. Sie werden im Einvernehmen mit dem Gauleiter von der Gebietsführung der Hitler-Jugend dem Gauleiteramt benannt. Soweit erforderlich, werden die Nädel, wenn sie über 16 Jahre alt sind, vom zuständigen Arbeitsamt für diese Dienstleistung bei der Gauleitung dienstverpflichtet.

Zur Bearbeitung aller Führungs-, Erziehungs- und Disziplinaraufgaben wird eine Führerin des NSDAP abgestellt, die gleichzeitig Leiterin des Heimes für die Nädel ist. Die Nädel tragen grundsätzlich die Dienstkleidung des NSDAP. Für die Vergütung gilt die Dienst- und Besoldungsordnung der NSDAP. Der Dienst der Nädel ist Teil der Jugenddienstpflicht und damit Pflichtdienst. Mit Rücksicht auf den Mangel von Facharbeitern können außerdem auf Anforderung der Gauleiter für elektrotechnische Arbeiten in den Gaubefehlsständen und Kreisbefehlsständen die Einheiten der Nachrichten-Hitler-Jugend herangezogen werden, um bei der Errichtung und Unterhaltung von Fernsprechanlagen, besonders auch im Zusammenhang mit Luftangriffen zu helfen.

„Mutter, erzähl“ uns ein Märchen“

naturlich sind, der Welt des Märchens vollkommen entsprechen.

Niemand wird es störend empfinden, wenn die Mutter heute beim Erzählen dringende Arbeiten weiterverleibt. Im Gegenteil, Striden, Stöpfen oder Nähen, sei es für den eigenen Haushalt oder auch für die Wehrmacht, können sehr gut zum Märchenerzählen. Auch manche leichte Kriegshandarbeit, so wie sie seit Kurzem in die deutschen Haushalte gebracht wird, führt nicht die Märchenstimmung. Vielleicht finden sich auch die Kinder der Wirtin oder Nachbarin mit zur Märchenstunde ein. Dadurch kann ihre Mutter eine dringende Beforgung oder eine andere Arbeit erledigen, bei der sie die Kinder nur stören würden.

Wo die Möglichkeit gegeben ist, sollte die Mutter mit ihren kleinen Jungen und Mädchen auch einmal das Kasperlespielen versuchen. In vielen Haushalten schlummern Kasperfiguren längst vergessen in den Truhen. Konst lassen sich mit wenig Mühe und auch leicht beschaffbarem Material Kasperpuppen selbst herstellen. Schon bei den ersten Versuchen wird die Mutter spüren, wieviel der Kasper, die Verkörperung der Lebenslust und Lebensfreude, den Kindern und auch den Erwachsenen in der Gegenwart zu sagen hat. Er ist immer mutig und guter Dinge und fürchtet sich nicht vor Tod und Teufel, er tut unheimlich und tollkühnig das Rechte und bleibt in allen Kämpfen und Gefahren stets der Sieger.

Die Eindrücke, die unsere Jungen und Mädchen in ihrer Kindheit bekommen, bleiben bis in die Erwachsenenzeit haften und bestimmen entscheidend ihre charakteristische Entwicklung. Auch wenn die Mutter zunächst vielleicht Hemmungen hat und keine Zeit zu haben glaubt, muß sie sich innerlich dazu bereit machen, ihren Kindern Stunden voll Fröhlichkeit und kindgemäßer Erlebnisse zu bereiten. Dazu gehört aber nicht zuletzt gerade jetzt in der dunklen besinnlichen Weihnachtszeit auch das Erzählen unserer alten ewig jungen deutschen Märchen. Dr. H. R.

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten.

„Unterzucht mannten sie nun aus, den wozu. Sie waren nur eben eingetretet, da rief ihnen auch schon Meinardus zu, der von von Crooks durch Dieter unterrichtet worden war: „Nun, was bringst du uns, Krieg oder Frieden?“ „Das sollst du ohne Verzug erfahren“ wich Burghausen aus.

„Alle Blicke gingen an seinen Lippen, als er sich anschickte, Niet van Crooks Mitteilung zu berichten. Es war wie in einem Schwurgerichtssaal kurz vor der Urteilsverkündung, die über Leben und Tod entscheidet. Meinardus Gesicht trug einen gespannten, harten Ausdruck, seine Lippen waren ein Strich. Seine Frau hatte die Hände gefaltet, kramste sie ineinander, als vermöchte sie damit die entsetzliche Erregung niederzuhalten. Über sie gekommen war Dieter schaute in der Art eines jungen Kämpfers zu Burghausen hin, fest entschlossen, was immer auch seine Ohren hören würden.“

„Nun hatten sie vernommen, daß es galt, sich so schnell als möglich in Sicherheit zu bringen.“

Burghausen bekannte keinen Entschluß. „Kommt mit uns“, fügte er herzlich bittend hinzu. „Zusammen überwinden wir das hoffentlich kurze Exil leichter.“

Meinardus bewegte ablehnend den Kopf. „Es ist leider ganz unmöglich. Ich kann im Augenblick hier nicht fort. Ich habe im Hafen von Kalkutta eine Baumladung liegen, die ich unbedingt retten muß.“

„Sehr verständlich, Konrad, daß du das möchtest. Ich werde mich unverzüglich mit van Crooks ins Einvernehmen setzen und bin überzeugt, daß er die Ladung übernimmt.“

„Nein, danke, ich ziehe es vor, mich an meinen alten Freund van Zeeden zu wenden.“

„Aber Konrad! Van Zeeden sitzt auf Sumatra und van Crooks ist in der Nähe! Bedenke vor allem, daß Gefahr im Verzug liegt!“

Frau Gertrud mühte sich ein und bat ihren Mann, sich doch Burghausens Vorschlag in Ruhe zu überlegen.

„Ich habe alles bedacht“, antwortete Meinardus. „Meine Entscheidung ist endgültig. Wir fahren noch heute nach Kalkutta, damit ich an Ort und Stelle meine Maßnahmen treffen kann. Habt keine Angst, es muß und wird gelingen, Schiff und Ladung und später uns in Sicherheit zu bringen.“

Die Abschiedsstunde schlug. Seit Jahrzehnten hatten sie Seite an Seite gelebt, hatten Freude und Leid miteinander geteilt, waren wahrhaft eins gewesen, nun riß das Schicksal sie auseinander, trieb sie ins Ungewisse, und keiner vermochte zu sagen, ob sie sich jemals wiedersehen würden.

In stummer Ergriffenheit reichten sich die Männer die Hände, schauten sich in die Augen, und in ihren Wägen lag, was Worte zu arm sind auszudrücken.

Frau Meinardus brach in Tränen aus. Sie behielt die schluchzende Lore umfassen, die ihrem Herzen so nahe stand, als wäre es ihre leibliche Tochter.

Lore reichte ihm die Hand zum Abschied. Sie blickte ihn aus tränenumflorten Augen an, öffnete den Mund zu einem letzten Abschiedswort, aber nur ein mehes Schluchzen kam über ihre Lippen. Wie ein liebevoller Bruder hatte er sie von ihren ersten Tagen an umhert, war ihr Gespiel, ihr treuester Freund und Kamerad gewesen.

„Leb wohl, Lore, mein liebes Schwesterlein!“

saute er unendlich zärtlich. Da war es mit Lorens Fassung vollends vorbei, sie schluchzte tief und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Im Hindukuschgebirge, nicht allzu ferne der indisch-afghanischen Grenze, war Ingenieur Erwin Langenbed mit der Ausbeutung eines bescheidenen Kupfererzortes auftragsgemäß beschäftigt. Er hauchte in einem Weltwinkel, fern aller Kultur; aber er fühlte sich mehr vereint als noch verlassen, war vielmehr froh, mit der großen Welt keinerlei Berührung mehr zu haben.

Was an Liebe in seinem Herzen glühte, galt ausschließlich der herrlichen Gebirgswelt ringsum. Von jeder ein leidenschaftlicher Verehrer, breit schultrig, ein Mann anfangs der Dreißig, dem der Pikel ein gemohnter Wanderstab ist, gab es für ihn nichts, was dem harten Ringen um die Erstiegung eines unerreichbaren Gipfels gleichkam.

Die Frühlingschmelze war so weit gebiehen, daß er sich in Höhen hinaufwagen durfte, die ihm zur Winterszeit versperrt waren. Da packte ihn die alte Leidenschaft, und er machte sich zu einer seiner üblichen Kletterpartien auf.

In strahlendem Blau erglänzte der Himmel, die Sonne überschüttete die weißen Berggipfel mit goldenen Strahlen. Ihm lagte das Herz im Leibe bei dem Anblick. Aber je höher er hinaufkam, desto mehr merkte er, daß er der Verlockung zu früh gefolgt war; hier oben pfliff ein eisiger Wind und immer schwieriger wurden die sich ihm entgegenstellenden Hindernisse.

Aber die Sonne lagte ja, und so schritt er ungeachtet aller feinen Bedenken rüstig weiter. Plötzlich überzog sich der Himmel, eine dunkle Wolkenschicht stürzte drohend heran. Da tanzten auch schon die ersten Schneeflocken herab.

Er mußte sich nach einem Unterschlupf umsehen, denn immer dichter wurde der Schneefall, und der Sturm heulte mit Macht um die Berge. Zum Glück wußte er eine etwas höher gelegene Höhle. Verbissen kämpfte er sich durch das ihm die Sicht nehmende Schneetreiben und war heilfro, als er endlich, stark durchgefroren, die Höhle erreichte.

Er legte den Rucksack ab, holte den Spirituslocher hervor und braute sich Tee. Das wärmende Getränk gab ihm in Verbindung mit einer kräftigen Mahlzeit seine alte Frische wieder.

Nicht weit vom Eingang bogte er sich nieder und blickte, die Stummelpfeife im Munde, in das sturmgepeitschte Treiben. Gottergeben wartete er besseres Wetter ab.

Da war ihm, als vernehme er unterdrücktes Stöhnen. Unergründlich schüttelte er den Kopf. Noch nie war er hier oben einem Menschen begegnet. Vielleicht rumortem die Berggipfel, von denen die Einzelgänger abfelen. Er lagte zu dem Gedanken. Schon wieder dieses Stöhnen. (Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

In den Kiener gestürzt

Viberach a. d. N. In der Dunkelheit kam ein Passant in Viberach a. d. N. auf dem Gehweg zu weit nach rechts und stürzte über die eiserne Brüstung in den Kiener, wobei er sich erhebliche Gesichtsverletzungen zuzog.

Der Begründer des Schliersee Bauerntheaters gestorben

Nördlingen. In aller Stille wurde auf dem Nördlinger Friedhof Staatschauspieler Konrad Dreher zur letzten Ruhe gebettet. Er hatte die letzte Zeit seines Lebens im nahen Fessenheim verbracht. Mit Konrad Dreher, dem Begründer des weltbekannten Schliersee Bauerntheaters und der Konrad-Dreher-Bühne ist ein einzigartiger Vertreter des allbayerischen Humors und eine der markantesten Gestalten des deutschen Theaters von uns gegangen.

Unverkennbares Wiedersehen nach fünf Jahren

Isny Kreis Wangen. Die beiden Söhne der Witwe Katharine Kimpfer in Isny, Kreis Wangen, Unteroffizier Georg und Feldwebel Josef Kimpfer, hatten das Glück, sich nach fünfjähriger Trennung durch Zufall an der Ostfront zu begegnen. Das Wiedersehen bereitete beiden große Freude.

Schwerer Unfall durch umstürzendes Fuhrwerk

Viberach a. d. N. In einer als gefährlich bekannten Kurve beim Postamt in Viberach a. d. N. kam ein mit 45 Zentner Mehl beladenes Müllefuhrwerk ins Rutschen. Der Lenker konnte das Gespann nicht mehr halten; der schwere Wagen kippte um, wobei die Ladung auf den Gehweg stürzte. Zwei im gleichen Augenblick die Unfallstelle passierende Frauen wurden von herabfallenden Säcken getroffen; eine von ihnen wurde schwer, die andere leichter verletzt.

Wendlingen, Kr. Röttingen. In einem Wendlinger Betrieb verzichtete eine Belegschaft auf das ihr für besondere Dienste zuzehende Entgelt zugunsten notleidender Volksgenossen. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 825 Mark.

Auf der Flucht erschossen

Stetten bei Hechingen. In der letzten Zeit wurden in der Umgebung Stettens verschiedene Einbrüche ausgeführt. Als eine Bauersfrau in ihrer Scheune verdächtige Geräusche vernahm, verständigte sie die Gendarmerie, die auf dem Heuboden zwei aus dem Lager entflozene ausländische Sträflinge aufspürte. Dabei kam ein Diebeslager zum Vorschein, das außer der Stettener Diebesbande auch Bienenwaben enthielt, die sich die beiden durch Einbruch in Bienenkästen verschafft hatten. Bei ihrem Abtransport nach Hechingen wurden die beiden Einbrecher bei einem Fluchtversuch erschossen.

Durchgehendes Pferd

Albershausen, Kr. Göppingen. Die hier wohnhafte Frau Berta M. a. u. s. e. l. geb. Reiz fuhr mit drei anderen Frauen auf einem Fuhrwerk. Aus noch nicht geklärter Ursache verlor plötzlich die Bremse, das Pferd ging durch, und die Frauen wurden vom Wagen geschleudert. Die 42 Jahre alte Frau M. a. u. s. e. l. wurde dabei so unglücklich, daß sie sich schwere Verletzungen zuzog, denen sie

Quer durch den Sport

Der Fußball an Weihnachten

Neber die Weihnachtstage werden die am vergangenen Sonntag vorgegebenen und von der Sportgemeinschaft um acht Tage verlegten Pflichtspiele der württembergischen Fußballklasse nachgeholt. Der Spielplan lautet:

- Staffel 1: VfB. Aalen - SV. Ulm, Ulm 1846 - SV. Wasseralfingen, Normannia Gmünd - SV. Göppingen.
- Staffel 2: Union Hechingen - SV. Feuerbach, SpVgg. Ludwigsburg - Kickers Sportfr., SpVgg. Prag - FC. Jüßenhausen.
- Staffel 3: Stuttgarter SC. - Unterföhrheim/Wangen, FC. Weitingen - MTV. Stuttgart.

Wenn die Spiele planmäßig durchgeführt werden - der eine oder andere Spielabsatz dürfte sich allerdings auch diesmal kaum vermeiden lassen - gibt es auf der ganzen Linie interessante Begegnungen. In der Staffel 1 erwartet man Aalen, Ulm 1846 und SV. Göppingen

einen Tag später im Krankenhaus erlag. Die anderen drei Frauen kamen mit geringfügigen Schürfwunden davon.

Göppingen. In diesen Tagen übernahm der zum Nachfolger des am 25. November 1939 verstorbenen Amtsgerichtsdirektors Räggele ernannte neue Vorstand des Amtsgerichts Göppingen, Amtsgerichtsdirektor K. L. e. m. n. sein Amt. Vor seiner Ernennung war er Oberamtsrichter in Vödingen, und seit Kriegsbeginn stand er im Wehrdienst.

Wangen i. L. Obwohl das letzte Wienjahr nicht sonderlich ergiebig war, haben die Jünger des Kreises Wangen insgesamt 16 770 Kilo P. o. n. i. g. an das Reich abgeliefert.

Schwab. Gmünd. In seiner Heimatstadt Schwab. Gmünd beging der weiten Kreisen durch seine in der Großen Deutschen Kunstausstellung in München zur Schau gestellten Schöpfungen bekannte Bildhauer Professor Jakob Wilhelm Zehle seinen 60. Geburtstag. Er ist ein Meister der Bildnisbüste, von dem die Porzellanplastiken des Führers, Hindenburgs und des Dichters Wilhelm von Scholz die bekanntesten sind; seine weiblichen Idealbüsten aus Bronze oder Stein entzünden durch den Reichtum geschmeidiger Körperformen und gesättigter Schönheit. Unter seinen neueren Arbeiten ist seine Aphrodite zu nennen.

als Sieger. Ausgeglichen sind die Paarungen der Staffel 2, so daß die Tagesform der Mannschaften hier die Stärke ihrer augenblicklichen Leistung über den Ausgang entscheiden wird.

Rechtlich ist es in der Staffel 3, wo SSC und Weitingen ihre Partner nicht unterliegen dürfen. Der Spielbeginn der Meisterschaftsspielen ist weiterhin 14.30 Uhr.

Der Start in den Schiwinter erfolgte mit einer Veranstaltung der S. S. Dresden. Im finnischen Langlauf auf dem Stamm des Hirschgebirges siegte O. W. Koppa, der die 10 Kilometer in 49.40 Min. zurücklegte. Im Mannschafslauf gewann W. M. M. M. den Silberpreis von Gausleiter

Werner Wötter (Wittenberg), einer der besten deutschen Mittelstreckenläufer, fand an der Front den Heldentod. Zusammen mit seinem Vereinsteameraden Spring und Mertens bildete er eine nie geschlagene 3 mal 1000-Meter-Staffel.

Kleiner Reinfall

Ein deutscher Herzog ging eines Sonntags, als er inognito zu Besuch in Hamburg weilte, einfach gekleidet in die Kirche. Niemand kannte ihn. Als nun der Küster aufging, mit dem Klingelbeutel herumzugehen, legte der Herzog einen Gulden vor sich auf die Bank. Ein junger Ratsherr, sein Nachbar, betrachtete dies als eine Herausforderung und legte einen Gulden heraus. Der Herzog fügte seinem Gulden ebenfalls einen Du-

Ohne Kampf hört der Lebensprozeß auf.

Jaspers.

taten zu, der Ratsherr legte darauf einen weiteren hin usw. Als der Küster bei ihnen angehalten war, waren sie beiderseitig auf zwölf Gulden gekommen.

Der Küster hielt ihnen den Beutel hin und der Ratsherr warf mit nachlässiger Geste seine ganzen aufgestellten Gulden hinein. Der Herzog lächelte in sich hinein, verneigte nur den Gulden in den Beutel und steckte die Goldstücke sämtlich wieder bedächtig in die Tasche.

Bestrafter Hochmut

Im 18. Jahrhundert brach einst in einem Palais in Dresden ein großer Brand aus. Es war Winter und sehr kalt; die Brannen waren eingefroren. Alles stellte sich in die Reihe, in der die Eimer von weither von Hand zu Hand gingen.

Aber es fehlte noch an Hilfsträften. Da bemerkte man, wie ein Herr mit einem gewaltigen Saarbeutel und einem großen warmen Ruff bestand und zuhause ohne einen Finger zu rühren.

„Hallo, Herr, helfen Sie doch mit!“ rief ihm da eine kräftige Stimme aus der Reihe zu.

„Was denken Sie! Ich bin der Hofrat A.“, sagte der Besessene.

„Und ich“, sagte der Sprecher von vorn, indem er dem Hofrat einen halben Eimer Wasser über den Kopf schüttete, „bin der Herzog von Kurland!“

Kenbühlach, 22. Dezember 1944

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Sohn und Bruder

Richard Martini

Gefreiter in einer Panzerjäger-Abteilung

im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Westen für seine geliebte Heimat gefallen ist.

In tiefem Leid

Die Eltern: Joh. Martini, Friseur, mit Frau Christine, geb. Bäuerle; der Bruder: Hans Martini, z. B. im Osten; die Schwester: Else Martini sowie alle Angehörigen.

Trauerdienst am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, 14 Uhr.

Ottenbronn, den 20. Dezember 1944

Todesanzeige

Bekannt und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, treue Frau, unsere herzengute, immer sorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Luz, geb. Rupp

nach kurzer schwerer Krankheit im 70. Lebensjahr unerwartet von uns gegangen ist. Ihr Leben war Arbeit, Liebe und Treue.

In tiefem Schmerz

Der Gatte: Michael Luz, Adlerwirt, mit Kindern u. Angehörigen.

Beerdigung Sonntag, 14 Uhr.

Dedenpfronn, 20. Dezember 1944

Unsere liebe, sonnige

Amanda

ist uns nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 7 Monaten wieder entrisen worden.

Wir haben sie am 9. Dezember in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Für die erwiehene Teilnahme danken wir herzlich.

Die Eltern: Gottlob Dongus mit Frau Johanna, geb. Hanselmann. Die Geschwister: Ute und Armin.

Oberhollwangen, 18. Dezember 1944

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme beim Heldentode unseres lb. Sohnes, Bruders u. Schwagers, Obergefr. Jakob Wünsch, danken wir herzlich. Bei dem Kirchen- u. Posaunenchor und allen Mitwirkenden an der Trauerfeier.

Fam. Kathäus Wünsch Oberhollwangen.

Wenden, 15. Dezember 1944

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme und Liebe beim Tode unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders Hans, besonders auch für den Gehalt der Schüler, sagen herzlichen Dank

Die tieftrauernden Eltern: Familie Schwelze

Ebhausen, 15. Dezember 1944

Dankagung

Für alle Beweise aufrichtiger u. liebevoller Anteilnahme beim Heldentode uns. lb. unvergeßl. Sohnes und Bruders Wachtm. Christian Helber sagen wir herzlichsten Dank; bei dem Kirchenchor sowie für die vielen Blumen Spenden.

Die Mutter: Christiane Helber mit Angehörigen

Mindersbach, 14. Dez. 1944

Dankagung

Für alle Liebe u. Anteilnahme b. Heldentode meines lb. unvergeßl. Gatten, Obergefr. Wally Rosenbach, sagen wir herzlichsten Dank. Bei dem Gesangverein, den Altersgen. für die Krankspende und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Die Gattin: Elsa Rosenbach mit allen Angeh.

Als Vermählte grüßen: Willy Barth, San.-Uffz., z. Z. im Urlaub, Marta Barth, geb. Probst. Reutlingen, Hirsau. Weihnachten 1944.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Bader, Heinz Georg Bürkle, Studienassessor, Hirsau, Sindelfingen, z. Z. bei der Wehrmacht. Dezember 1944.

Als Vermählte grüßen: Georg Gröbblinghoff, Liselotte Gröbblinghoff, geb. Gluth. Soest (Westf.), Hirsau. Weihnachten 1944.

Poppmaschine m. od. ohne Motor sucht dringend Eugen Reichardt, Bolster- u. Tapeziermeister, z. B. Nagold, Lange Straße 8.

Evang. Gottesdienste in Calw

Sonntag, 24. Dez.: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche, 16 Uhr Christandacht im Vereinshaus. Christfest, 25. Dez.: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, anschl. heiliges Abendmahl. tag, 26. Dez. (2. Christfesttag): 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche.

Kath. Gottesdienste. Calw:

Sonntag, 24. Dezember, 7 und 9.30 Uhr. Bad Liebenzell: 7.30 und 17 Uhr. 25. Dez., 1. Weihnachtstag, Calw: 6 Uhr, 7 Uhr und 9.30 Uhr. Bad Liebenzell: 7.30 Uhr. 26. Dez., 2. Weihnachtstag, Calw: 7 und 9.30 Uhr. Bad Liebenzell: 7.30 Uhr. Sonntag, 24. Dezember, Nagold: 9 Uhr, 15.30 (Engelamt). Montag, 25. Dezember, 1. Weihnachtstag, Nagold: 9.30 Uhr. Dienstag, 26. Dezember, Stephanstag, Nagold: 10 Uhr. Rohrdorf: 8 Uhr. Bad Teinach: 8 Uhr. Wildberg: 10.30 Uhr. Unterjettingen: 15.30 Uhr.

Evang. Gottesdienste, Nagold.

4. Advent, 24. Dez.: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 15 Uhr Weihnacht der Kinderkirche. Christfest, 25. Dez.: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, anschl. hl. Abendmahl. 15 Uhr Gottesdienst. Stephanstag, 26. Dezember: 9.45 Uhr Gottesdienst. Heilshausen. 4. Adv.: 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. Christfest: 9.30 Uhr Gottesdienst. Stephanstag: 9.30 Uhr Gottesdienst.

Bischöfl. Weisheitslehre,

Nagold. Sonntag, 24. Dezember: 9.45 Uhr Gottesdienst. Montag, 25. Dezember: 9.45 Uhr Gottesdienst, 16 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule.

Tüchtiger Kupferpoker für sofort oder bald gesucht.

Bewerbung mit Zeugnisabschriften an Waldsanatorium Schömberg Kr. Calw.

Erfahrener Krankenschwester für sofort oder bald gesucht.

Bewerbung mit Zeugnisabschriften an Waldsanatorium Schömberg Kr. Calw.

Haus- und Zimmermädchen können sofort eintreten.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Waldsanatorium Schömberg Kr. Calw.

Ältere Haushälterin zu allein-stehendem, 72jähr. Penionär mit Eigenheim und Garten auf dem Lande gesucht.

Angebote unter 3. L. 300 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gewandte Stenotypistin, in Calw mohnhaft, für sofort gesucht.

Angebote unter G. P. 299 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Volkstheater Calw

Heute Freitag u. morgen Samstag 19.00 Uhr „Wildvogel“. Das alte und ewig neue Thema vom Suchen und Sichten zweier Herzen, reizvoll gestaltet. Mitwirkende: Leny Marenbach, Volker v. Collande, Werner Hinz u. a. Kulturfilm u. neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Tenfilmtheater Nagold

Weihnachtsprogramm für die Tage von Freitag, 22. 12., bis Donnerstags, 28. Dez.: „Gefährlicher Frühling“. Sonntag (Heiliger Abend) keine Vorstellung, Weihnachts- u. Stephanstag je 3 Vorstellungen. Ein Ufa-Film mit Olga Tschschowa, Siegfried Breuer, Winnie Markus, Paul Dahlke u. a. bewährten Filmschauspielern. Schöne Aufnahmen aus unserer schwäbischen Universitätsstadt Tübingen. Wochenschau - Kulturfilm. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Verloren goldener Ring mit Aquamarin in Calw am Mittwoch, 20. Dez., morgens zwischen 1/8 und 1/9 Uhr auf dem Weg vom Bahnhöf zum Bahnhof, auf dem Bahnhöf oder auf dem Rückweg. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Spöhrerschule.

Verloren am Montag, 18. 12., gegen Abend von Bedürftigen ein Geldbeutel mit größerem Inhalt. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, denselben in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“, abzugeben.

Betroff für Rückgehülte zu kaufen gesucht.

Frau Käthe Blind, Nagold, Inselfraße.

Zusch. Biete Heizkissen 110 Volt, sowie dunkel kariertes Kleid; juhe D.-Rohrstiel Gr. 39. Näheres zu erfragen auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schuhtausch: Biete neuwertige Herrenschuhstiefel Nr. 44; juhe ebensojuhe Gr. 39. Wer, jagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Schuhtausch. Biete schwarze D. Halbjuhe Gr. 39, juhe braune, derbe Sporthalbjuhe Gr. 39. Wer, jagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zusch. Biete braune Schmir-stiel Gr. 38 und schwarze Damen-halbjuhe Gr. 40 gegen schwarze oder dunkelblaue Damenstrick-messe oder Pullover Gr. 44. Wer, jagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zusch. Biete getragen hellen Regenmantel sowie Puppenstube mit moderner Einrichtung; juhe Skihole für 17 Jährige. Wer, jagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Zusch. Rohrstiel Gr. 42, Halb-juhe, braun, starke Ausjuhung. Suche: Herrenlobenmantel Gr. 48-50, schwarze Stiefelholze. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wissen Sie?

Wissen Sie, daß die Bekämpfung der Tropenkrankheiten erst nach der Entdeckung des Germanin im Jahre 1917 in das Blickfeld arzneilicher Forschung rückte und daß die meisten Tropenkrankheiten heute heilbar geworden sind?

Eine Großtat deutscher Forschung



ARZNEIMITTEL

Kohlenklaus als Wäschemarder?

Langes Kochen schadet der Wäsche und vergeudet Feuer. Wer gründlich mit Henko einweicht - mindestens 12 Stunden - entfernt den Schmutz besser und schonender und spart viel Waschlauge.

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten.

IN DIE HAUSAPOTHEKE

gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.

Wenn jeder

ROCHE ARZNEIMITTEL

nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

VAUEN

„VAUEN“ pfleglich behandeln, denn wir können z. B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit

VAUEN-PFEIFEN, NURNBERG

Telef. Calw in Uns Kriegs-paffen, de diejem d den auf ein Wob von Zug Und trof der Welt und Verf Statt Ausmaße räumlich Menschlich dem Weiden Luft nächsten Das unj vor dem jurid, d der Vier auch bei Wörtern Es pa einen G Geener ficher G und Red und des den von verüchen mismus übertreff an erwar unferer U Beschä drängt n fehmücht Reles e überer S t a n d Schidlof tungsmil Volkes a fllavung Ausjuhung unferer z täalichen maßen E Einfah Der Sol mit der renen G eitung all Zufamm V o l l s schen, w ihre Tod die Hoff und Ung ist das C Und b weicher tauchen eines br abfels in Nleder u Heu für beimischen freien aber ver trotz alle wieder e Aufes fi Für a eine Nel und der Kampf d find, die Nie mar tapferen in den V einer vo erleben N sten Abn Weisnad schaft de fet es a und vor Ne h deutichen Kriegsp den gefa terror e springt t u e u innersten Volk da wie das Vernicht Schon das von Volk lib nachten u aus den wenaer Schidlof Und doch Wie die